

DAS ALTGLÄUBIGENTUM, SEINE STRUKTUR UND SEIN ZUSTAND HEUTE

von Felix Feldmann

Die Gemeinschaft der Länder der GUS nennt die Zeit revolutionär, die in Rußland nach 1985 anbrach. Einige politische Kommentatoren versuchen, die Ereignisse präzise zu datieren und bezeichnen das Jahr 1989 als entscheidend. Andere machen aus dem Zeitraum 1985 bis 1993 eine ganze revolutionäre Periode. Trotz aller Umschwünge im gesellschaftlichen Leben sind die alten ideologischen Vorurteile bei Gemeinschaften und Journalisten offensichtlich immer noch stark verbreitet. Freilich, es gibt jetzt ein bißchen mehr an geistiger Freiheit in dem Sinne, daß es nun Möglichkeiten gibt, die Gedanken auf eigene Gefahr auszusprechen und zu veröffentlichen, was früher streng verboten war. Aber es gibt bisher keine gesetzgebende und verwaltende Person, die sich entschließt, diese Freiheit zu praktizieren. Auch gibt es bisher kein neues Gesetz über die Gewissensfreiheit. Sowohl die russische orthodoxe Kirche als auch zahlreiche andere religiöse Gemeinschaften der ehemaligen UdSSR leben unterdessen »unter der Sonne« des Leninschen Dekretes. Das bedeutet, daß Gewissensfreiheit in Rußland immer noch keinen juristischen, sondern einen politischen Charakter hat. Aber auch dieses Dekret, teilweise verändert in der Redaktion des Gesetzes »Über die Freiheit der Konfessionen« (1990), steht unter der Drohung »der Massenvergewaltigung«,¹ so der Beobachter der Zeitung »Russkaja Mysl'« A. Nežnyj.

Der russischen orthodoxen Kirche werden von der Regierung Klostergebäude, Kirchen, Kirchenvermögen, Ikonen, alte Bücher usw. zurückgegeben. Und obwohl der materielle Anteil des Zurückgegebenen sich in einem deprimierenden Zustand befindet, ist es immerhin ein Eigentum: Immobilien und Mobilien, d.h. eine Menge Vermögens. Die anderen erhalten viel weniger oder überhaupt nichts. Und während Kirchen und sogenannte Sekten traditioneller westlicher Herkunft mit Hilfe ihrer Mitglieder aus dem

¹ *Russkaja Mysl'*, Nr. 4067, 2.–8. März 1995: Der Beobachter meint die Aufgabe des Expertenrates des Komitees für die Angelegenheiten der gesellschaftlichen Vereine und der Konfessionen der Staatsduma. Der Vorsitzende dieses Rates ist der ehemalige leitende Mitarbeiter des ZK LKJ der UdSSR und des ZK KPdSU W. Aleksejev. In seinem Artikel, den Herr Nežnyj sehr anschaulich »Umzäunung mit einem Stacheldraht darauf« nannte, erzählt er im wesentlichen vom politischen Kuhhandel der Machtvertreter mit der Leitung der russischen orthodoxen Kirche um das besprochene Projekt des Gesetzes »über die Gewissensfreiheit und religiöse Organisationen«. Die Machtvertreter wie Herr Loginov (Leiter einer der Verwaltungen der Präsidentenadministration) versuchen, Rechte der nicht-orthodoxen und nicht-christlichen religiösen Organisationen zu kürzen, unter dem Vorwand der Erhaltung der »historisch entstandenen ethnokonfessionellen Balance in Rußland« (so Loginov). »Die ethnokonfessionelle Balance« – betont Nežnyj – riecht ungefähr genauso übel wie »Mein Kampf«. Andererseits streben Vertreter der Moskauer Patriarchie den Status der Staatsreligion an und sind bereit, Lieferanten der Staatsideologie zu werden. »Wenn sie jetzt die Macht hätten«, so beendet A. Nežnyj seinen Artikel, »würden sie Rußland von der ganzen Welt mit einer festen Umzäunung mit einem Stacheldraht darauf abschirmen. Wenn man irgendwann diese Umzäunung von innen ansehen wird, wird man den perfekten Eindruck eines Gefängnisses bekommen. Und es wird dort die Orthodoxie herrschen – es wird aber von Christus frei sein«.

Ausland rechnen können, so sind religiöse Gemeinden russischer Herkunft, die jedoch nicht der russischen orthodoxen Kirche angehören, sich selbst und auch oft dem Zufall überlassen. Zu ihnen zählen die Altgläubigen und die Sekten der russischen Orthodoxie.

Die Altgläubigen und die orthodoxen Sekten sind in Deutschland außer bei einem sehr kleinen Kreis von Spezialisten wenig bekannt. Eine Durchsicht der Vermerke deutscher Nachschlagewerke zum Beispiel zum Stichwort »Altgläubigentum« zeigt, daß es einiger Präzisierungen bedarf. Gleiches gilt für die Spezialwerke aus Rußland. Das betrifft vor allem den Begriff selbst, der eine der Strömungen des christlichen Glaubens kennzeichnet. In der religionswissenschaftlichen Literatur des modernen Rußland wird hauptsächlich der Begriff »Starobrdjatschestwo« (Altritualistentum) oder »Starowerie« (Altgläubigentum) benutzt. In Deutschland tritt in den Wörterlisten der Enzyklopädien meistens der Begriff »Raskolniken« als Hauptbegriff auf. Nur im neuen »Lexikon für Theologie und Kirche« steht in der Wörterliste der Begriff »Altgläubige« als Hauptbegriff, allerdings mit dem Zusatzbegriff »Raskol«.² In »Welzer und Welte's Kirchenlexikon« (1897) ist der Begriff »Altgläubige« überhaupt nicht vorgestellt, das gleiche gilt für »Meyers enzyklopädisches Lexikon« (1971) und für das Evangelische Kirchenlexikon.³ In der Wörterliste des »Lexikon der Religionen«⁴ und im Handbuch von Oswald Eggenberger⁵ fehlt nicht nur der Begriff »Altgläubige«, sondern auch der Begriff »Raskolniken«. Andere Nachschlagewerke verlagern das Gewicht des Begriffes »Altgläubige« auf den Begriff »Raskolniken« oder sogar auf den Begriff »Russische Sekten«.⁶

Was verstehen deutsche Nachschlagewerke unter dem Begriff »Raskolniken«? Eine genauere, allerdings sehr harte Erklärung gibt uns »Welzer und Welte's Kirchenlexikon«: »Raskolniken ... – Kollektivname für alle russischen Ketzler und Dissidenten seit dem 17. Jahrhundert ...«.⁷ Im Fremdwörterduden (1974) lesen wir: »Raskol (russ.) ... Raskolniken: Angehörige einer der zahlreichen russ. Sekten, bes. der sogenannten Altgläubigen (seit dem 17. Jh.)«. So werden die Altgläubigen in der ersten Definition eindeutig den Ketzern zugerechnet und in der zweiten Definition den Sektierern. Selbstverständlich rechnen die Altgläubigen sich selbst weder den Ketzern noch den Sektierern oder Kirchenspaltern zu.

Wir lassen einige in anderen Ausgaben vorgestellte Definitionen der »Altgläubigen-Raskolniken« weg, die mit verschiedenen Nuancen die obengenannten Definitionen wiederholen, und zitieren die Definition von Prof. P. Hauptmann, die uns am besten zu sein scheint und die offensichtlich die letzte in der deutschen religionswissenschaftlichen Literatur ist: »Als Altgläubige bezeichnet man die seit dem Raskol (Schisma, ausgelöst durch die vom Patriarchen Nikon 1653 eingeleiteten und auf dem Großen Moskauer

² *Lexikon für Theologie und Kirche*, hg. von MICHAEL BUCHBERGER / WALTER KASPER, Bd. 1, Freiburg ³1993, 465.

³ *Evangelisches Kirchenlexikon* (Internationale theologische Enzyklopädie), Göttingen 1986.

⁴ *Lexikon der Religionen*, begr. von FRANZ KÖNIG, hg. von HANS WALDENFELS, Freiburg ²1988.

⁵ OSWALD EGGENBERGER, *Die Kirchen, Sondergruppen und religiösen Vereinigungen. Ein Handbuch*, Zürich ⁵1990.

⁶ Siehe z.B. *Lexikon für Theologie und Kirche*, zweite, neubearbeitete Auflage, hg. von MICHAEL BUCHBERGER, Bd. 1, Freiburg 1930; *Lexikon für Theologie und Kirche*, zweite, völlig neubearbeitete Auflage, hg. von JOSEF HÖFER und KARL RAHNER, Bd. 1, Freiburg 1957; *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, Bd. 1, Tübingen ²1930.

⁷ *Welzer und Welte's Kirchenlexikon*, ²1897, Bd. 10, 772.

Konzil 1666/1667 bestätigten Kultusreformen) von der Großkirche getrennten russischen Christen, die sich als Hüter einer unverfälschten Orthodoxie betrachten und sich selbst ›altorthodox‹ nennen oder die Zusatz-Bezeichnung ›altritualistisch‹ führen.⁸

Hier muß man betonen, daß die »Großkirche« damals die Staatskirche darstellte und die beiden zerspaltenen Gruppen (die große und die kleinere) Christen waren. Ihre Wege gingen bald merklich auseinander, und die Staatskirche, die politisch stärker war, begann, ihre politisch schwächeren ehemaligen Brüder zu verfolgen. Den Namen »Raskolniki« bekam das Altgläubigentum von seinen Gegnern, er stammt nicht von den Altgläubigen selbst. Hier stellt sich die Frage, ob eine sachliche religionswissenschaftliche Beschreibung diesen Namen überhaupt benutzen darf, steht sie doch damit auf der Seite der Verfolger. In dieser Hinsicht ist die Bemerkung bedeutsam, die die »Brockhaus Enzyklopädie« zum Begriff »Raskolniki« macht: »Pejorativer (Hervorh. v.V.) Sammelbegriff für alle von der orthodoxen Kirche abgespaltenen Gruppen, besonders für die Anhänger des Raskol im 17. Jh., also die verschiedenen Gruppen von Altgläubigen ...«⁹

Tatsächlich zählt die russische orthodoxe Kirche alle von ihr abgespaltenen Gruppen zu den Kirchenspaltern. Überdies wurden Altgläubige in dem Landeskonzil (1666/67) zu Ketzern erklärt und mit dem Kirchenbann belegt und einer grausamen Verfolgung unterzogen. »Ein Ukas von 7. April 1685 verfügte ihre Verfolgung und Verurteilung als Aufständische und Staatsfeinde«.¹⁰ Das Hauptmotiv lag offensichtlich in der Staatsräson und nicht im Glauben. 1971 wurden die Beschuldigung der Ketzerei und der Kirchenbann in dem Landeskonzil aufgehoben, das Pimen zum Patriarchen von Moskau und ganz Rußland ernannte. Auf diese Weise waren die Altgläubigen von da ab sogar aus der Sicht der russischen orthodoxen Kirche keine Kirchenspalter mehr.

Kommen wir jetzt zurück zum Problem der Identifizierung der Altgläubigen mit russischen Sekten. »Meyers enzyklopädisches Lexikon« unterscheidet trotzdem die »ritualistisch geprägte Bewegung der Altgläubigen (Raskolniki)«¹¹ von den Sekten orthodoxer Abstammung. Das »Deutsche Wörterbuch« der Gebrüder Grimm bezeichnet die Gruppe der Altgläubigen als Kirche: » ... die altgläubige Kirche, wo sie nur gegen den ersten Anlauf der Reformation stehen geblieben«.¹² Aber überwiegend ordnen die deutschen Nachschlagewerke die Altgläubigen direkt oder indirekt den Sekten orthodoxer Abstammung zu.¹³ Sogar die Sonderausgabe von Johannes Gründler¹⁴ macht keinen Unterschied zwischen den Begriffen »Altgläubige Kirche«¹⁵ und »Orthodoxe Sekten«.¹⁶ Unter letztere subsumierte die russische Religionswissenschaft die Altgläubigen nie.

⁸ *Lexikon für Theologie und Kirche*, 3. Auflage, Bd. 1, 465.

⁹ *Brockhaus Enzyklopädie* (24 Bd.), 18. Auflage, Bd. 8, Mannheim, 66.

¹⁰ *Handbuch der Kirchengeschichte*, hg. von HUBERT JEDIN, Bd. 5, Freiburg 1970, 215.

¹¹ *Meyers enzyklopädisches Lexikon* (25 Bd.), Mannheim 1971, 498.

¹² JACOB und WILHELM GRIMM, *Deutsches Wörterbuch*, Nachdr., Bd. 1, München 1991, 272.

¹³ Das Französische »Dictionnaire de spiritualité« verwechselt auch manche Sekten orthodoxer Abstammung mit den Altgläubigen. Siehe: *Dictionnaire de spiritualité*, Tome XIII, Paris 1988, 127-134.

¹⁴ JOHANNES GRÜNDLER, *Lexikon der christlichen Kirchen und Sekten*, Freiburg 1961.

¹⁵ Ebd., Bd. 1, 76.

¹⁶ Ebd., Bd. 2, 1030ff.

Hier konnte man immer, auch in der letzten Zeit, die Begriffe »Zerkoff« (Kirche), »Denominatia« und »Ssekta« (Sekte) theoretisch unterscheiden. Dem Westen, wo schon lange die Freiheit des Bekenntnisses und eine reife Demokratie existieren, ist dieser Unterschied vielleicht nicht so wesentlich. Doch in Rußland, vor allem in der ehemaligen UdSSR, befanden sich die Sekten immer in der schlechteren Lage. In der UdSSR praktizierte man eine Hierarchie der Privilegien, wenn man so sagen darf, im System der gemeinsamen Eigenmächtigkeit in bezug auf unterschiedliche religiöse Vereinigungen. Auch jetzt ist die russische orthodoxe Kirche privilegierter als andere Religionen.

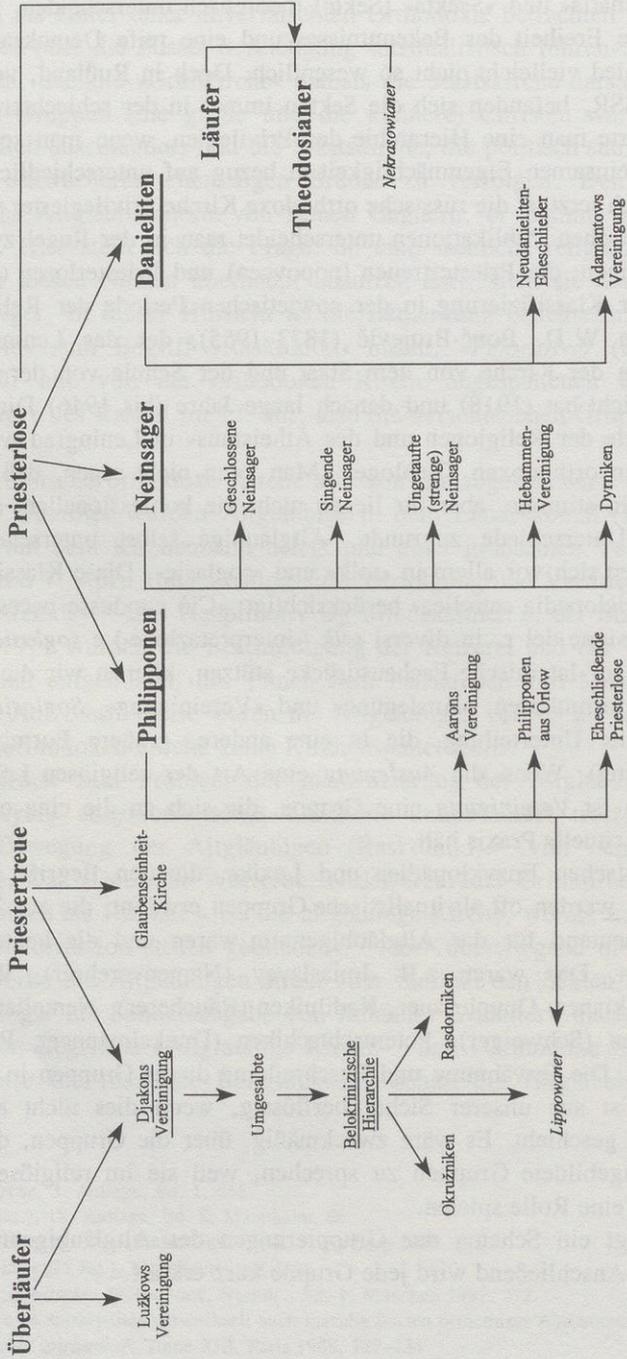
In deutschen Publikationen unterscheidet man in der Regel zwei Hauptstrukturen der Altgläubigen: die Priestertreuen (popovcen) und Priesterlosen (bespopovcen). Ursprünge dieser Klassifizierung in der sowjetischen Periode der Religionswissenschaft stammen von W.D. Bonč-Brujevič (1873–1955), der das Leninsche Dekret »Über die Trennung der Kirche von dem Staat und der Schule von der Kirche« vorbereitet und verwirklicht hat (1918) und danach lange Jahre (bis 1946) Direktor des »Museum der Geschichte der Religionen und des Atheismus« in Leningrad war. Er entlehnte sie den russischen orthodoxen Theologen. Man kann nicht sagen, daß eine solche Klassifizierung nicht stimmte, aber ihr liegen nicht die konfessionellen, sondern organisatorisch-rituelle Unterschiede zugrunde. Altgläubige selbst unterscheiden sich anders und unterteilen sich vor allem in »tolk« und »soglasie«. Diese Klassifizierung wird z.B. von der »Enciclopedia cattolica« berücksichtigt: »Ciò condusse necessariamente alla progressiva divisione del r. in diversi *tolk* (>interpretazione<) e *soglasie* (>concordia<).«¹⁷ Wenn wir uns auf lateinische Fachausdrücke stützen, können wir die entsprechende deutsche Version formulieren: »Auslegung« und »Vereinigung«. *Soglasie* (Vereinigung) ist eine strukturelle Unterteilung, die in eine andere, größere Formierung hineinreicht: *tolk* (Auslegung). Wenn die *Auslegung* eine Art der religiösen Lehre im Altgläubigentum ist, dann ist *Vereinigung* eine Gruppe, die sich an die eine oder die andere altrechtgläubige rituelle Praxis hält.

In deutschen Enzyklopädiën und Lexika, die den Begriff Altgläubige (Raskolniki) erklären, werden oft altritualistische Gruppen erwähnt, die zur Zeit ihrer Existenz nicht sehr bedeutend für das Altgläubigentum waren und die heute überhaupt nicht mehr existieren. Das waren z.B. Imjaslavcy (Namenverehrer), Wozdychancy (Seufzer), Habbakukianer, Onuphrianer, Kadilniki (Räucherer), Nemoljachen (Nichtbeter), Moltchalniki (Schweiger), Potemschtschiken (Dunkelmänner), Podreschetniki (Kapitonen) u.a. Die Erwähnung und Beschreibung dieser Gruppen in modernen Nachschlagewerken ist aus unserer Sicht überflüssig, wenn dies nicht aus rein geschichtlichen Gründen geschieht. Es wäre zweckmäßig, über die Gruppen, die überlebt haben, oder über neugebildete Gruppen zu sprechen, weil sie im religiösen Leben des modernen Rußland eine Rolle spielen.

Es folgt ein Schema der Gruppierungen des Altgläubigentums in der ehemaligen UdSSR. Anschließend wird jede Gruppe kurz erklärt.

¹⁷ *Enciclopedia cattolica*, Bd. X, Città del Vaticano 1953, 535.

Struktur des Altgläubigentums



Altritualistentum, Altgläubigentum (Starobrjadčestwo) ist die allgemeine Bezeichnung der religiösen Strömungen der russischen orthodoxen Kirche, die 1650 die Kirchenreformen des Patriarchen der russischen orthodoxen Kirche Nikon abgelehnt haben. Der Widerstand betraf nur die rituelle Reform und kritisierte im Kern, daß die kultischen Neuerungen alleine durch die Macht des Patriarchen und nicht durch das Landeskonzil sanktioniert wurden. Dadurch wurde die Kirche dem monarchistischen Staat unterworfen und vor allem in ihrer Autonomie (in der sogenannten »Sobornost'«) getroffen. Die Spaltungen in der russischen Orthodoxie gingen von denjenigen aus, die mit der Kirchenreform unzufrieden waren. Sie wurden von dem Protropen Avvakum (Habbakuk) geführt. Ernster wurde es, als die Spaltung begann, die breitesten Schichten zu betreffen: das Bojarentum, die Adligen, reiche Kaufleute und Bauern. Die oppositionelle Stimmung, die sowohl gegen die Verstärkung der absolutistischen Macht als auch gegen die Verstärkung der Leibeigenschaft gerichtet war, kam in der Lehre über die Herrschaft des Antichristen in der »Welt« (russ: »Mir« — im Sinne von: Laientum) zum Ausdruck. Sie erfuhr keinen wesentlichen Wandel, auch nicht in der Zeit der Sowjetregierung. Die Altgläubigen wurden in der Regel von der Regierung verfolgt und deswegen gezwungen, sich in den wenig bewohnten, schwer zugänglichen Orten des russischen Reichs niederzulassen. Sehr viele von ihnen sind ins Ausland, vor allem nach Kanada ausgewandert. Das Altgläubigentum zerfiel von Anfang an in einzelne Richtungen, Auslegungen und Vereinigungen.

Die *Überläufer* (Beglopopovcy) bilden eine der ältesten Richtungen des Altgläubigentums, und Ausgangspunkt für die Entstehung der Strömung der Priestertreuen. Sie haben sich Ende des 17. Jahrhunderts herausgebildet. Überläufer lehnten das Priestertum ab, akzeptierten aber die Geistlichen, die sie aus der orthodoxen Geistlichkeit der nikonianischen Kirche herüberlockten. Von diesen geistlichen Überläufern wurde der Name der Überläufer abgeleitet: »Beglopopovcy«. Die Überläufer haben die Glaubenslehre der russischen orthodoxen Kirche behalten, entfernten sich aber von ihr — wie auch andere Richtungen des Altgläubigentums — in der Praxis des Kultes. Aber auch innerhalb der neuen Gemeinde gab es Unterschiede im Kultverständnis, so daß sie sich noch einige Male teilte und damit neue Auslegungen und Vereinigungen entstanden. 1923 gründeten die Überläufer, die sich weigerten, die Leitung der Weißkrinizischen Hierarchie anzuerkennen, eine eigene Hierarchie mit einem Erzbischof und einem eigenen geistlichen Zentrum in Novosybkov, Kreis Brjansk. Sie nennen sich »Altorthodoxe Kirche«. Überläufer sind unter anderem in Transbaikalien, im mittleren Wolgabiet und im Brjanskgebiet verbreitet.

Das *Priestertreue Altgläubigentum* (Popovcy, Popovščina) ist eine der grundlegenden Richtungen des Altritualistentums. Die Kernpunkte der Glaubenslehre und des Kultes basieren auf der offiziellen Orthodoxie. Ursprünglich entstand diese Richtung im Inneren des Überläufer-Altgläubigentums. Die Priestertreuen besitzen große Zentren: Kerženez und Starodubje in der Umgebung der Stadt Tčernigov, mit Klöstern, Kirchen und Kapellen; dann Wetka, Irgis und den Rogožski-Friedhof in Moskau. Die Priestertreuen akzeptieren die Ordination und die Durchführung der sieben orthodoxen Sakra-

mente ebenso wie die traditionelle orthodoxe Hierarchie. Im Gegensatz zu den Priesterlosen bezeichneten die Priestertreuen die nikonianische Kirche und Geistlichkeit als Ketzerei, aber nicht als vom Antichrist geschaffene »falsche Kirche«. Die Streitigkeiten mit der nikonianischen Kirche betreffen die rituelle Seite.

Im 18. und 19. Jahrhundert spaltete sich infolge der Gegensätze, die innerhalb des Priestertreuenaltgläubigentums wegen der Einstellung zur weltlichen und offiziellen kirchlichen Regierung und wegen der Einstellung zu der Ordination entstanden waren, eine Reihe neuer Vereinigungen ab: Djakons Vereinigung, Umgesalbte, Lužkows Vereinigung und die Weißkrinizische und die Belowodsche Hierarchie. Die Weißkrinizische Hierarchie, die von der Rogožski-Friedhofsgemeinde anerkannt wurde, übernahm später die Leitung im Priesterlosen Altgläubigentum und bekam den Namen Altorthodoxenerzepiskopat von Moskau und ganz Rußland mit geistigem Zentrum in Moskau.

Die *Glaubenseinheit-Kirche, Glaubenseinheit* (Edinowerčeskaja Zerkow, Edinowerie) ist eine der Richtungen im Altgläubigentum, die sich der Priestertreuen Kirche anschlossen. Die Glaubenseinheit oder die Glaubenseinheit-Kirche entstand im Jahre 1880 infolge eines Abkommens zwischen den gemäßigten Kreisen des Altgläubigentums, die an einem Konflikt mit der Regierung und der offiziellen russischen orthodoxen Kirche nicht interessiert waren. Das Ergebnis dieses Abkommens war, daß die Einheitsgläubigen sich dem Synod unterwarfen, ihr Gottesdienst aber nach altgläubigen Regeln abgehalten wurde. Die offizielle Kirche nahm dieses Abkommen mit dem Ziel an, später unter Zwang die Altgläubigen aus anderen Gemeinden zur Glaubenseinheit bekehren zu können, vor allem Mitglieder der Preobraženski- und Rogožski-Friedhofsgemeinden in Moskau und am Irgis. Die Gemeinden, die zwangsweise errichtet wurden, zerfielen sehr schnell, und die Gläubigen kehrten zu ihren alten Ansichten zurück. Zur Zeit gibt es sehr wenige Vertreter der Glaubenseinheit.

Die *Belokrinizische Hierarchie* (Belokrinickaja Ierarhija) ist eine 1846 entstandene alt-ritualistische Kirche der Priestertreuen. Ihre Geschichte ist mit der Tätigkeit der Gemeindeleitenden der russischen Umsiedler im Dorf Belaja Kriniza (»Weißirdener Topf«) im Österreichischen Galizien verbunden. Sie versuchten den Metropoliten Ambrosius, der das Bosnien-Saraevsche Metropolland leitete, zum Übergang in das Altritualistentum zu gewinnen. Dieser Versuch hatte Erfolg, weil nicht nur die Weißkrinizische, sondern auch viele andere Gemeinden der Priestertreuen (unter anderen auch die größte, die Rogožski-Friedhofsgemeinde der Umgesalbten in Moskau) sich von der Nikonianischen Kirche ablösen wollten. Statt dessen wollten sie eine eigene Hierarchie stiften, die ihnen das kanonische Recht gäbe, sich in die Ordination einzuweihen. Während des Aufbaus der Weißkrinizischen Hierarchie wurde ihr geistliches Zentrum 1853 nach Moskau verlegt. Die heutzutage als Altritualistische Erzbischofswürde von Moskau und ganz Rußland bekannte Hierarchie besitzt eine Reihe von Eparchien, die von Bischöfen geleitet werden. Die Eparchien umfassen ungefähr 150 religiöse Gemeinden in verschiedenen Gebieten der ehemaligen UdSSR. Die Hierarchie ist verlegerisch tätig.

Die *Okružniki* (Okružniki) bilden eine Strömung unter den Priestertreuen, die der Weißkrinizischen Hierarchie angehört. In Fragen der Glaubenslehre und des Kultus sind sie der russischen Orthodoxie besonders nahegekommen. Im »Bezirksepistel« (»Okružnoe poslanie« – daher kommt der Name) Anfang der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts haben sie von einer Reihe der Bestimmungen, die die Russische Orthodoxe Kirche besonders kritisierte, öffentlich Abstand genommen.

Okružniki sind in der ehemaligen UdSSR weit verbreitet: in Moskau und Umgebung, im Wolgo-Wjatkagebiet, am Don, im Nordural, in Westsibirien, im Tčernigovgebiet und in der Republik Moldova.

Rasdorniken (Rasdorniki – »Rasdor«: Zwietracht) bilden eine Strömung, die zur Weißkrinizischen Hierarchie gehört. Die Glaubenslehre und der Kultus dieser Gruppe sind der russischen Orthodoxie sehr nahe. Die Rasdorniken haben aber den »Bezirksepistel«, in dem ein Teil der Vertreter der Weißkrinizischen Hierarchie die Ablehnung einer Reihe für die offizielle Kirche unzulässiger Bestimmungen angekündigt hat, nicht unterschrieben. So ist es auch zu einem anderen Namen für sie gekommen: »Antiokružniki«. Die Rasdorniken sind in Moskau und seinem Umland, in Tatarstan und im Süden der Ukraine verbreitet.

Die *Djakons Vereinigung* (Djakonovo soglasie) ist eine Strömung des Altgläubigentums, die sich von den Priestertreuen und Überläufern abgesondert hat. Diese Vereinigung hat sich Anfang des 18. Jahrhunderts am Fluß Kerženez herausgebildet. Sie wurde von T.M. Lyssenin gegründet, erhielt aber den Namen ihres aktiven Mitgliedes A. Djakon. Die Djakons Vereinigung ist eine der gemäßigtsten Richtungen der Priestertreuen. Für sie ist eine loyale Haltung der Leitung gegenüber der weltlichen und der kirchlichen Macht charakteristisch. Zur Zeit ist diese Gemeinde nicht sehr groß. Ihre Mitglieder leben in einzelnen Kreisen im zentralen Teil Rußlands.

*Umgesalbt*¹⁸ (Peremasancy) heißt eine der Vereinigungen der Überläufer, die sich als Ergebnis einer Spaltung in der Djakons Vereinigung gebildet haben. Ihren Namen hat sie aufgrund der Tatsache, daß zu ihr übertretende Popen umgesalbt wurden. Das Zentrum der Umgesalbten wurde 1771 der Rogożski-Friedhof in Moskau. Nach der Anerkennung in der Rogożskischen Gemeinde der Weißkrinizischen Hierarchie traten die Umgesalbten in die Strukturen dieser Hierarchie ein, und ihr geistliches Zentrum wurde 1853 das allgemeine geistliche Zentrum der Altgläubigen Erzbischofswürde von Moskau und ganz Rußland, das bis heute existiert.

Die *Lużkows Vereinigung* (Lużkowo soglasie) ist eine Abzweigung der Überläufer, die um die zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts im Vorort Lużki bei Starodub entstanden ist. Die Lużkowianer akzeptierten nur die Geheime Ordination, die unabhängig

¹⁸ »Umsalben« ist die wörtliche Übertragung des Verbs »Peremasancy«; es bedeutet »neu und auf andere Weise – mit dem ursprünglichen orthodoxen Ritus und der ursprünglichen orthodoxen Bedeutung – salben«.

von bürgerlicher und kirchlicher Macht war. Außerdem schafften sie das Zarengebet ab und verboten, Eid und Militärdienst zu leisten. Ihr Radikalismus äußerte sich also in der Ablehnung jeglicher Unterstützung der offiziellen Mächte. Die Zahl der Vertreter der Lužkowschen Vereinigung ist nicht groß. Sie leben in kleinen Gruppen in einzelnen Orten der ehemaligen UdSSR.

Das *Priesterlose Altgläubigentum* (Bespopovcy) ist eine der wichtigsten Richtungen im Altgläubigentum. Es ist in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts entstanden und dann wiederum in eine Reihe von Vereinigungen und Auslegungsrichtungen zerfallen. Diese Richtung entwickelte sich ursprünglich im Norden Rußlands und vor allem unter den Bauern, die aus der Leibeigenschaft in die Randgebiete Rußlands flüchteten. Die Priesterlosen lehnten die kirchliche Hierarchie ab und erklärten religiöse Rituale für überflüssig. Trotzdem behielten sie zwei Sakramente: die Taufe und die Beichte. Die Ablehnung der Geistlichkeit spiegelte sich im Namen wider (Bespopovcy: »ohne Priester«, Priesterlose). Für die Priesterlosen ist Chiliasmus und Asketismus charakteristisch. Der Chiliasmus entwickelte sich nicht nur als Erwartung des tausendjährigen Reiches Christi, sondern auch als Lehre vom Antichristen, wobei die radikale Richtung die existierende Macht mit der irdischen Verkörperung der Macht des Antichristen identifiziert. Die gemäßigeren Priesterlosen dagegen, die sich mit der existierenden Macht abfinden, lehnen es ab, in ihr das »Reich des Antichristen« zu sehen, der nach ihrer Überzeugung noch nicht erschienen ist.

Die Priesterlosenkirche sammelte über die Zeit ihrer Existenz eine Menge von Literatur über dogmatische Fragen und danach auch immer mehr Literatur über Fragen der Einrichtung des gemeinschaftlichen und privaten Lebens und der Einstellung zur Macht. Im kommunistischen Regime galt die Bereitschaft der Priesterlosen zur nur formalen Unterwerfung unter die Gewalt als schädlich für die »kommunistische Erziehung«. Deshalb führte die Kommunistische Partei im Rahmen der sogenannten atheistischen Arbeit einen Kampf mit dem Priesterlosen Altgläubigentum. Es existieren einige Gemeinden der Priesterlosen mit dem Höchsten Altgläubigenrat an der Spitze.

Danieliten, Weißmeerküsten-Auslegung (Pomorskij tolk): Diese Auslegung ist eine der gemäßigten Strömungen der Priesterlosen. Sie ist Ende des 17. Jahrhunderts entstanden, als D. Wikulow und die Gebrüder Denisow am Fluß Wyga (Weißmeerküstengebiet) die erste Gemeinde der Pomorzen gründeten. Die Wyga-Gemeinde ist eine der größten Gemeinden der Priesterlosen geworden. 1706 entstand nicht weit von dieser Gemeinde am Fluß Lexa noch eine Frauengemeinde. Die Weißmeerküstenbewohner, die meistens sehr wohlhabend waren, hielten sich nicht lange von der offiziellen weltlichen und kirchlichen Gewalt fern. Das beweist das wichtigste dogmatische Dokument der Wyga-Gemeinde »Antworten aus der Weißmeerküste« (1722), das die Gemeindeglieder darauf verpflichtete, diese Gewalt anzuerkennen, und in dem eine Abweichung von den Grundprinzipien der ursprünglichen Priesterlosen merklich ist. 1738 wurde das Zarengebet von den Weißmeerküstenbewohnern anerkannt. Ferner wurde die Dogmatik der Weißmeerküstenbewohner rationalistischer.

Gläubige aus anderen Richtungen des Altgläubigentums, die zur Weißküstengemeinde stießen, waren hauptsächlich reiche Leute. Heute leben verschiedene Gruppen der Pomorzen unter anderem im Ural, am Don, im Mittleren Wolgagebiet, in Westsibirien, in Weißrussland und im Pribaltikum.

Adamantows Vereinigung (Adamantovo soglasie, Adamantovy) stellt eine der Vereinigungen der Weißmeerküstenauslegung dar. Sie entstand Anfang des 18. Jahrhunderts. Ihre Lehre über das Eintreffen des Antichristen und seines Reiches in der Welt unterschied sich von der der gemäßigten Weißmeerküstenbewohner, wobei unter »Antichrist« zu verschiedenen Zeiten sowohl bestimmte historische Personen (Patriarch Nikon, Peter der Große) als auch die offizielle Regierung verstanden wurden. Um die Absichten des Antichristen nicht zu unterstützen, lehnten die Adamantowianer offizielle Papiere, Geld und andere Wertsachen als Symbole der Macht ab. Neue Mitglieder, die sich ihnen anschlossen, taufte sie um, um sie sozusagen von der Sünde, mit dem Antichristen Kontakt gehabt zu haben, zu reinigen. Vertreter der Adamantowianer trifft man heute in Sibirien, im Wolga-Gebiet und im Pribaltikum.

Läufer, Wahrhaft-orthodoxe Christen-Wanderer, Wanderer-Auslegung (Begunskij tolk, Stranničeskij tolk, IPHS) – eine Strömung im Altgläubigentum der Priesterlosen: Sie ist Ende des 18. Jahrhunderts entstanden und hat viele andere Namen: pustynniki (Wüstenleute), skrytniki, golbeschniki. Die Altgläubigen dieser Strömung nennen sich wahrhaft-orthodoxe Christen-Wanderer, auf russisch abgekürzt: IPHS.

Als Begründer dieser Auslegung gilt Jevfimij, ein Deserteur aus der Zarenarmee, der gegen die Leibeigenschaft und die Reformen von Peter dem Großen aufgetreten war. Er verlangte von seinen Gesinnungsgenossen einen Bruch mit der »Gesellschaft des Antichristen«. Die Wanderer-Auslegung verbreitete sich hauptsächlich unter den Bauern vorzugsweise in den nördlichen Regierungsbezirken Rußlands, im oberen Wolga-Gebiet und in Sibirien. Läufer gehören zu den demokratischsten Bewegungen im Altgläubigentum. Die Begunen predigten die allgemeine Gleichheit und forderten die Menschen auf, für das »Erretten der Seele« die Städte zu verlassen und in die »Wüste« zu ziehen, um sich vor der Regierung zu verbergen. Im früheren Stadium des Wanderns predigten sie einen baldigen Weltuntergang. Ihre feindselige Einstellung gegenüber dem Staat fand ihren Ausdruck in der Ablehnung aller Zeichen einer persönlichen Abhängigkeit von ihm: Pässe und anderer Papiere wurden als »offensichtliche Zeichen des Antichristen« ebenso abgelehnt wie Steuerzahlungen und Militärdienst. In der Mitte des 19. Jahrhunderts fand diese Auslegung große Anerkennung, zu diesem Zeitpunkt aber wurde der Aufruf zum ewigen Wandern leiser, und es gab immer mehr Leute, die trotz des Wandergelübdes sesshaft wurden und Bethäuser und Klausen einrichteten. Nur noch kurz vor dem Tod mußten sie sich verstecken. Die Mehrheit der Vertreter des Beguentums lebt im Nordural, im Mittelwolga-Gebiet, in Ostsibirien, Westkasachstan und in Weißrußland.

Theodosianer, Theodosiussche Auslegung (Fedosseevskij tolk): Theodosianer sind eine radikale Strömung der Priesterlosen. Sie entstanden auf der Basis der Gemeinde, die

Ende des 17. Jahrhunderts von Theodosius Vasiljev gegründet worden ist. 1771 entstand in Moskau die Preobraženski-Friedhofsgemeinde, die vom Kaufman Kovylin während der Pest-Epidemie gegründet worden ist und zum allgemeinen russischen Zentrum der Theodosiusschen Auslegung wurde. Dieses Zentrum hat bis heute die Leitung über alle theodosianischen Gemeinden inne.

Theodosianer sind grundsätzliche Gegner des Ehesakraments, was ihnen auch den Namen Ehelose verschaffte. Für sie ist auch ein strenger Asketismus und eine unveröhnbare Einstellung gegenüber der orthodoxen Kirche charakteristisch. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts geschah eine Schichtung innerhalb der Theodosiusschen Auslegung, die dazu führte, daß sie in eine Reihe von Vereinigungen zerfiel. Manche Gläubige schlossen sich wieder den Gemeinden der Weißmeerküstenauslegung an, die anderen gingen in die Gemeinden der Einheitsgläubigen über, aber bestimmte beträchtliche Gruppen der Theodosianer sind bis jetzt erhalten. Sie behielten ihre Gemeinden in Weißrußland, im Pribaltikum und in einer Reihe der zentralen Landkreise im europäischen Teil Rußlands.

Philipponen, Philippsche Auslegung (Filippovskij tolk, filippovcy) – eine der Strömungen im Altgläubigentum, die zu den Priesterlosen gehören und sich von der Weißmeerküstenauslegung abgesondert haben. Als Datum der Entstehung gilt das Jahr 1737, als Mönch Philipp mit einer Gruppe von Gesinnungsgenossen gegen das Zarengebet während der Gottesdienste der Weißmeerküstenbewohner aufgetreten ist. Die Philipponen bildeten eine Siedlung am Fluß Umba, wohnten dort in den Klausen, d.h. in den Klöstern, die in unbewohnten Gebieten gebaut wurden. Philipponen zeichnen sich durch einen extremen Fanatismus aus. Zum Beispiel zogen es Philipp selbst und seine 70 Anhänger vor, sich in ihrer Klausen selbst zu verbrennen, als sich einer Kriegstruppe der Regierung zu ergeben. Die Lebensweise der Philipponen ist sehr streng und asketisch. Die moderne Gesellschaft erklären sie zum »Königreich des Antichristen«. Um aus diesem Reich in das Himmelreich zu entkommen, sind alle Mittel recht – einschließlich Selbstmord und Selbstverbrennung. Strenge Lebensweise und rituelle Regeln sind durch organisatorische Strenge ergänzt, vor allem betrifft das die Aufnahme in die Gemeinden. Die Zahl der Anhänger dieser Auslegung ist nicht groß. Sie bewohnen vor allem nördliche Gebiete Rußlands und das Orlow-Gebiet.

Philipponen von Orlow (orlowskije filippovcy): eine der Abzweigungen der Philipponischen Auslegung im Orlow-Gebiet, die sich wegen ihrer Abneigung gegen den extremen Fanatismus und Asketismus von der ursprünglichen Organisation abgesondert haben. Die Entstehung wird ungefähr auf die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts datiert.

Eheschließende Priesterlose (Bračnye bespopovcy) gehören zu einer Abzweigung der Priesterlosen-Philipponen, die sich in Abgrenzung von den Extremen und der religiösen Praxis der ursprünglichen Auslegung der Philipponen entwickelt hat. Diese Abzweigung zählt zur Kategorie der Eheschließenden im Altgläubigentum, das heißt, daß sie akzeptieren das Sakrament und die Institution der Ehe akzeptieren. Sie bewohnen nördliche Gebiete des europäischen Teils Rußlands und andere Gebiete.

Aarons Vereinigung (Aaronovo soglasie) ist eine Strömung, die sich im Altgläubigentum von der Philippschen Auslegung abgesondert hat. Ihren Namen bekam diese Vereinigung von ihrem Begründer Aaron Žukov, einem Kleinbürger aus Jaroslav. Aaronianer lehnten extreme, asketische Normen des religiösen Lebens ab und akzeptierten die weltliche Ehe. Sie bewohnen manche nördlichen Gebiete Rußlands.

Neinsager, Erlöser-Auslegung (Spasovskij tolk, spasovščina): eine äußerst fanatische Strömung im Priesterlosenaltgläubigentum, entstanden Ende des 17. Jahrhunderts im Kerzenwald. Lehrer dieser Auslegung lehrten ihre Gläubigen, Selbstmord und Selbstverbrennung sei der Weg, aus dem Königreich des Antichristen zu entkommen. Die Glaubenslehre der Spasen sagt, daß der Antichrist alle Sakramente vernichtet hat, und deswegen ist es nicht möglich, Gottes Gnade mit den unwahren ritualistischen Methoden zu verdienen. Es bleibt nichts anderes übrig, als auf die Gnade des Spas'es (d.h. des Erlösers, Christi) zu hoffen und ihn anzubeten, da der Weg zur Rettung nur ihm bekannt ist. Vertreter der Erlöserauslegung wurden für ihre Ablehnung der orthodoxen Geistlichkeit, der Erteilung des Segens, der Sakramente, des Abendmahls, der Tempel usw. als Neinsager bezeichnet. Vertreter der Erlöserauslegung sind hauptsächlich nordöstlich und südöstlich von Moskau, im Ober- und Mittelwolga-Gebiet verbreitet.

Hebammen Vereinigung, Selbsttäufer (Babuschkino soglasie, samokresčeny): eine der Richtungen der Erlöserauslegung im Priesterlosenaltgläubigentum. Sie war im Mittelwolga-Gebiet stark verbreitet. Diese Organisation ist relativ gemäßigt in ihren Ansichten. Vertreter dieser Vereinigung lehnen das Ordinationssakrament ab und erlauben den Laien, die religiösen Bräuche (Taufe, Ehe, Krankensalbung) durchzuführen. Ihren Namen erhielten sie deswegen, weil sie Erwachsene getauft haben, die Kinder aber von den Hebammen taufen ließen. Sie leben im zentralen Teil Rußlands und im Mittelwolga-Gebiet.

Ungetaufte (strenge) Neinsager (nekresčjonnaja/strogaja/netovščina) sind aus der Entwicklung und dem Zerfall der Erlöserauslegung entstanden. Sie bilden deren extremste Organisation. Ungetaufte Neinsager lehnen nicht nur Sakramente, sondern auch alle Bräuche (Taufe, Verlobung usw.) ab. Vertreter dieser Organisation leben im zentralen Teil Rußlands.

Singende Neinsager, Neuerlöserauslegung (Novosspasovščina, pojuščaja netovščina) sind gemäßigt aus der Erlöserauslegung hervorgegangen. Die Glaubenslehre dieser Auslegung ist der Glaubenslehre der Priestertreuen ähnlich: Ihre Vertreter erlauben ihren Lehrern, Gottesdienst, Taufe und Ehesakramente durchzuführen. Anhänger dieser Strömung sind in zentralen Gebieten Rußlands und im Mittelwolga-Gebiet verbreitet.

Geschlossene Neinsager (Gluhaja netovščina) sind ebenfalls eine gemäßigte Strömung in der Erlöserauslegung. Ihre Glaubenslehre stimmt fast genau mit der Glaubenslehre der Priestertreuen überein. So z.B. erklärten Vertreter der geschlossenen Neinsager,

daß es für sie möglich sei, die Taufe und Ehesakramente in der orthodoxen Kirche durchzuführen. Anhänger dieser Strömung trifft man in den zentralen Gebieten Rußlands und im Mittelwolga-Gebiet.

Die *Dyrniken* (Dyrniki) bilden eine ganz extreme Entwicklungsstufe innerhalb der Erlöserauslegung. Sie lehnen alle orthodoxen Sakramente ab und lassen keinerlei Rituale zu. Ihren Namen bekamen die Dyrniken (»Dyra«: Loch) wegen eines Brauches, sich beim Beten einem Loch in der östlichen Wand der Hütte zuzuwenden. Vertreter dieser Gemeinde trifft man in zentralen Gebieten Rußlands.

Die *Nekrasowianer* (Nekrassovcy) sind eine besondere, ethnokonfessionelle Gruppe der Priesterlosen. Die Gemeinde wurde von einem Anführer der Kosaken, Ignat Nekras (Nekrassow), gegründet – daher auch der Name der Gruppe. Nekrasowianer flüchteten vor der Verfolgung durch die Zarenregierung in die Türkei. Sie wohnten zum Teil in Dobrudža, zum Teil in Kleinasien. Die Gemeinde existierte über 250 Jahre im Ausland, paßte sich aber nicht den Einheimischen an. 1962 zog sie wieder in die Heimat zurück und ließ sich im Gebiet Stawropol' nieder. Inzwischen sind die traditionelle Patriarchenstruktur der Familie und die traditionellen Familienbeziehungen etwas schwächer geworden, beide existieren aber bis heute.

Die *Lippowaner* (Lippowane) bilden eine gemischte Gruppe im Altgläubigentum, zu der sich im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts ein Teil der Vertreter der Priesterlosen, hauptsächlich Philipponen, und zwei Gruppen der Priesterfreien zusammenschlossen. Die Umsiedler kamen in die österreichische Belaja Kriniza aus dem rumänischen Moldau-Gebiet,¹⁹ aus Rußland und aus dem polnischen Wolhynien. In Bessarabien, z.B. im Ort Kuniča, wohnten schon Anfang des 18. Jahrhunderts altgläubige Aussiedler aus dem Mittelwolga-Gebiet, Kasakenrußland und aus westlichen russischen Gebieten. Am Ende des 19. Jahrhunderts zählte die Gemeinde etwa 1200–1400 Köpfe. Die Mehrzahl der Gemeindemitglieder waren Rasdorniken.

Ihren Namen bekam diese Gruppe der Altgläubigen wegen der Umsiedler aus der Siedlung Lippoweny, die zu den Priesterlosen gehörten. Nach einiger Zeit schlossen sich die Einheitsgläubigen aus Dobrudža und 1784 noch ein Dutzend Familien der Priesterfreien aus Tčernobol, die sich an der Wjatka von den Staroduben abgespalten hatten, den Lippowanern an. Beide Strömungen stimmten in der Strenge der Lebensweise, ihrer Kleidung und der Haartracht der Männer überein. Dies war eine Grundvoraussetzung für ihr Zusammenleben. Darauf aufbauend entwickelten sie eine gemeinsame Ablehnung der Eidesleistung, des Militärdienstes und der Pässe, da der Staats-

¹⁹ Die Lage der Altgläubigen in Rumänien war trotz der Verordnungen des Konzils der Altgläubigen in Wasluj erträglich und unabhängig von den altgläubigen Kirchen anderer Staaten. Dieses Reglement beinhaltete Vorschriften über das Gebet für den König, die Durchführung des Gottesdienstes während der rumänischen Nationalfeste, den bürgerlichen Gehorsam und die Pflicht des Militärdienstes. Problematisch dagegen war für die Gemeinde die Forderung der rumänischen Regierung, in der theologischen Praxis der Altgläubigen den gregorianischen Kalender anzunehmen.

stempel in den Pässen als Zeichen des Antichristen gesehen wurde. Die Lippowaner waren eine Basisgruppe, aus der die Weißkrinzische Hierarchie entstand. Sie behielten ihre ethnokonfessionelle Eigentümlichkeit an der Bukowina und in Bessarabien bis heute, obwohl sie in einer andersnationalen Umwelt lebten. Auch ihre strenge Lebensweise behielten sie bei.

Die Vielzahl der existierenden Gruppierungen, deren wichtigste hier vorgestellt wurden, macht deutlich, daß das Christentum in seinen Erscheinungsformen viel reichhaltiger ist, als dies den Christen in Westeuropa, in der Neuen Welt oder in den sogenannten Missionsländern je bewußt geworden ist. In ihm kann man auch Normen und Traditionen begegnen, die im Westen eher als unchristlich angesehen werden – man denke hier etwa an die Stellung zur Selbstverbrennung und zum Selbstmord –, ohne daß man sich dabei darüber im klaren wäre, daß es solches auch innerhalb der christlichen Tradition gibt. Insofern ist die Beschäftigung mit den Altgläubigen kein rein exotisches Interesse, sondern sowohl ein Beitrag zur besseren Kenntnis der religiösen Landschaft in Rußland als auch ein wichtiger Beitrag zur Vielfalt der Ideengeschichte innerhalb des Christentums.

Und speziell zur Frage des Schicksals des russischen Altgläubigentums in der Geschichte des geistigen Lebens seines Landes möchte man mit den Worten des Professors der russischen Akademie der Wissenschaft N.N. Pokrovskij enden: »In den traditionellen Kategorien der Apokalyptik und der Patristik, verheimlicht vor dem Antichrist, erahnten diese Menschen das schreckliche Elend, das in unserem Jahrhundert Rußland zugestoßen ist: die Realität der Revolution, der Kollektivierung und des »entwickelten Sozialismus«. Ohne ... die geheimen Werke der zeitgenössischen Altgläubigen, die von den Machthabern verbrannt wurden und aus der Asche auferstanden sind, ohne ihr Urteil ist das russische geisteswissenschaftliche Denken tragisch unvollständig.«²⁰

Summary

The article draws attention to the variety of old Believers living in Russia. It refers to their still precarious situation and shows to what extent they are differentiated by giving short characterisations of the most relevant groups. The presentation contains the statements of Old Believers in favour of suicide under political persecution, a phenomenon which is so far unknown in western Christianity.

²⁰ N.N. POKROVSKIJ, *Mir staroobrjadčestva*, Bd. 1: *Ličnost'. Kniga. Tradizija* (Welt des Altgläubigentums, Bd. 1: Persönlichkeit. Buch. Tradition) Moskau-St. Petersburg 1992, 4.